

Inhalt

Vorwort	13
I Die Frühzeit und die Anfänge in der Gehörlosenseelsorge	15
1 Der Anfang in der Taubstummenbildung	15
1.1 Der Anfang	15
1.2 Der Anfang in der Provinz Brandenburg und Luthers Sermon von 1520	16
Exkurs: <i>Taubheit und ihre Folgen</i>	19
Medizinisch	19
Sprachlich	20
2 Die Gründung des Taubstummen-Instituts Berlin (1788)	21
3 Möglichkeiten der Bildung für Taubstumme nach 1788	24
3.1 Zulassungsbedingungen und weitere Gründungen von Taubstummenschulen in Preußen	25
3.2 Die Erfassung der Taubstummen nach der Order von 1829 ..	29
3.2.1 Meldungen von Konfirmationen taubstummer Kinder	33
3.2.2 Ein mehrjähriger Briefwechsel nach 1850	37
3.3 Konsequenzen aus den Erhebungen	40
II Die erwachsenen Taubstummen und ihr Pfarrer – Der Methodenstreit	47
1 Die Ordination des Lehrers und Pfarrers Reinhold Schoenberner 1866	47
2 Die erste Dienstordnung für einen evangelischen Taubstummenpfarrer	49
3 Die Akte über den Methodenstreit 1883 und 1884	50
3.1 Der Streit: Lautsprache contra Gebärde belastet die Seelsorge	51
3.2 Das Konsistorium unterstützt den Gebrauch der Gebärde ...	52

III	Das Berliner Taubstummen-Kirchenfest und sein Verbot 1882	57
1	Das Berliner Kirchenfest und das Problem der großen Zahl ..	57
2	Die Ablehnung des Kirchenfestes in den Provinzen – Kritik an Reinhold Schoenberner	58
3	Die Neuordnung der Taubstummenseelsorge nach dem Verbot 1882	60
3.1	Der Sonderweg des Konsistoriums Hannover	60
3.2	Die Neuordnung in der Provinz Brandenburg	61
IV	Die Ausbildung von Taubstummenpfarrern in Berlin 1889 bis 1918	67
1	Die ersten Kurse für nebenamtliche Pfarrer aus allen Provinzen in Berlin	67
2	Die positive Bilanz der durchgeführten Kurse	69
V	Die Taubstummenseelsorge in der Provinz Brandenburg 1888 bis 1896	71
1	Das Entstehen von Gottesdienstzentren in der Provinz Brandenburg	71
2	Die Entscheidung zur Methodenfrage in der Provinz Brandenburg	73
3	Der Einsatz für taubstumme Mädchen ohne Schulbildung in Posen	74
4	Die Werbung um Taubstummenseelsorger und ihre Ausbildung	76
5	Die Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn für Taubstumme	77

VI	Der Aufbau der Taubstummenseelsorge von 1900 bis zum Ersten Weltkrieg	83
1	Der Aufbau in den deutschen Ländern	83
1.1	Die Provinz Brandenburg und Berlin	83
1.2	Die Berufung von Stadtvikar Hermann Schulz	87
1.3	Der weitere Aufbau der Seelsorgebezirke in der Provinz Brandenburg	90
1.4	Berichte der Gehörlosenseelsorger aus der Vorkriegszeit	92
<i>Exkurs: Der Aufbau der Taubstummenseelsorge in den deutschen Ländern an einigen Beispielen</i>		95
	Baden	95
	Bayern	95
	Hamburg	96
	Hessen	97
	Sachsen	100
	Württemberg	101
VII	Aufgaben der Gehörlosenseelsorge	105
1	Fürsorge – Seelsorge	105
2	Kirchliche Zeitungen für Gehörlose	109
3	Bibelteile und Andachtsbücher für Gehörlose	113
VIII	Die Gehörlosen-(Taubstummen-)Seelsorge in der Provinz Brandenburg von 1914 bis 1933	123
1	Die Kriegszeit (1914–1918)	123
2	Die Zeit nach dem Krieg	125
2.1	Die Berufung von Pfarrer Otto Bartel	128
2.2	Die Inflation	128
3	Vom Ende der Inflation bis zum Beginn der Machtergreifung Hitlers	130
3.1	Die begabten und die mehrfach behinderten gehörlosen Kinder	130
3.2	Religionsunterricht auf Sprachunterricht reduziert	131

IX	Besondere Herausforderungen für die Gehörlosenseelsorge in Brandenburg	135
1	Die Arbeitslosigkeit bei den Gehörlosen	135
2	Zeitungen für Gehörlose	136
3	Die „Lex Zwickau“ von 1924 (Kastration von Gehörlosen geplant)	136
4	Die Wahrnehmung psychisch kranker Gehörloser	137
5	Die Gründung des „Evangelischen Gemeindevereins der Gehörlosen“	137
6	Die Konferenz von 1928 – Planung und ihre Durchführung ..	138
7	Das Jahr 1932	139
<i>Exkurs: Die Gründung des „Reichsverbandes evangelischer Taubstummenseelsorger Deutschlands“ 1928</i> 141		
	Die Vorgeschichte	141
	Die Zielsetzung des Verbandes und seine Aufgaben	143
	Reaktionen auf die Gründung des Reichsverbandes	146
X	Die Kirchen und die Gehörlosenseelsorge von 1933 bis 1945	151
1	Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933	155
1.1	Stellungnahmen der Landeskirchen und des Reichsverbandes	160
1.2	Gehörlosenseelsorgerberichte aus Brandenburg von 1933 bis 1939	162
2	Die Gleichschaltung 1933 und das Verhalten der Gehörlosenseelsorger	165
2.1	Berlin	166
2.2	Rheinische Provinz	167
3	Die evangelischen Gehörlosengemeinden und der Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands (Regede)	168
3.1	Wie entwickelte sich aus dem Regede der NS-Regede?	169

3.2	Die Gehörlosen im NS-Staat in der Provinz Brandenburg	173
3.3	Die Erziehung zur Volksgemeinschaft im NS-Staat	174
3.4	War Widerstand möglich, wo Angst herrschte?	176
4	Die Pfarrstellenbesetzung in Berlin bis zum Ende des Krieges 1945	176
5	Einwirkung des Krieges auf die Gehörlosenseelsorge	180
XI	Die Gehörlosenseelsorge nach 1945 am Beispiel der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg EKiBB	191
1	Zur Bewältigung der NS-Zeit	191
1.1	Die politische Situation in Berlin-Brandenburg	192
2	Der Wiederaufbau der Gehörlosenseelsorge nach 1945	194
2.1	Die Ausbildung und Einsetzung der ehemaligen NS-Pfarrer Erwin Wiebe und Joachim Hossenfelder	196
2.2	Die Stadt Groß-Berlin	201
3	Rückmeldungen der Gehörlosenpfarrer, Berichte von 1945 bis 1947	202
4	Die Entscheidung für einen kirchlichen Unterricht in der Schule	206
4.1	Der Religions- und kirchliche Unterricht in Groß-Berlin und im Land Brandenburg	206
4.2	Das Schulgesetz von 1947 und der Religionsunterricht	208
5	Berichte aus der Mark Brandenburg und Berlin für das Jahr 1948	209
5.1	Das kurze Aufblühen von evangelischen Gehörlosenvereinen	210
5.2	Christenlehreunterricht im Land Brandenburg und Groß-Berlin	211
6	Berichte aus der Mark Brandenburg und Groß-Berlin von 1949 und 1950	213
6.1	Christenlehreunterricht in Berlin	216
6.2	Berichte aus Groß-Berlin	216
6.3	Berichte aus der Mark Brandenburg	218

6.4	Christenlehreunterricht im Land Brandenburg und Groß-Berlin	219
7	Berichte aus der Mark Brandenburg und Groß-Berlin von 1951 bis 1961	222
7.1	Christenlehre und Konfirmandenunterricht von 1951 bis 1952	224
7.2	Berichte aus Groß-Berlin von 1951 bis 1952	224
7.3	Berichte aus den Jahren 1953 bis 1957	227
7.4	Berichte aus den Jahren 1958 bis 1961	231
7.4.1	Der christliche Unterricht in den Gehörlosenschulen	231
7.4.2	Die Lage in Groß-Berlin	232
7.4.3	Die Bemühungen um ein Gemeindezentrum für die Gehörlosen	235
8	Die Gehörlosenseelsorge in der Stadt Berlin von 1961 bis 1974	236
8.1	Die Lage vor und nach dem Mauerbau	236
8.2	Die Personalsituation in der Gehörlosenseelsorge Berlin (West)	240
8.3	Die Personaländerungen in Berlin-Brandenburg	241
9	Die Gehörlosenseelsorge in Berlin (West) von 1975 bis 1992	241
9.1	Eine Bestandsaufnahme und ein Entwurf der Arbeit	241
	<i>Exkurs: Zu dem Altenheim in der Knesebeckstraße 1</i>	243
9.2	Die Beteiligung an den Kirchentagen und die Gemeindeordnung	249
9.3	Die Zusammenarbeit nach dem Fall der Mauer 1989	253
XII	Die evangelische Gehörlosenseelsorge in Deutschland nach 1945	263
1	Ansätze einer Neubesinnung	263
1.1	„Ausblick“ auf die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Gehörlosenseelsorger Deutschlands (AeGD) im Ganzen	263
	<i>Exkurs: Keine Wiedergutmachung für zwangssterilisierte Gehörlose</i>	264
	Die kontroversen Standpunkte	264
	Nachkriegsliteratur zum Thema: Zwangssterilisierung im Dritten Reich	266

2	Initiativen zur Ordnung der Gehörlosenseelsorge	267
2.1	Die erste Tagung der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Gehörlosenseelsorger Deutschlands 1949	267
2.2	Konventsgründung der Gehörlosenseelsorger in der DDR 1951	269
2.3	Die Entwicklung von der AeGD zur DAFEG von 1950 bis 1990	270
2.3.1	Die Vereinsgeistlichen	270
2.3.2	Die Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft	272
2.3.3	Die Vorsitzenden des Konvents	272
2.3.4	Die Vorsitzenden der vereinigten Deutschen Arbeitsgemeinschaft	272
XIII	Internationale Kontakte der deutschen Gehörlosenseelsorger nach 1945	275
1	Kontakte mit der Schweiz, Schweden und Norwegen	275
2	Der Internationale Ökumenische Arbeitskreis (IÖAK) von 1961 bis 1989	277
2.1	Vorbemerkung	277
2.2	Installation der Tagungen mit den Weltkongressen der Gehörlosen	277
2.2.1	Die fünfte Tagung des IÖAK in Bossey bei Genf 1969	280
2.2.2	Die sechste Tagung des IÖAK in Wien 1970	280
2.3	Das erste ökumenische Seminar (GOES) in Genf 1971	281
2.4	Das zweite ökumenische Seminar in Washington 1975	283
2.4.1	Ökumenisches Arbeitsbuch: „Du hältst das Wort in der Hand“	283
2.4.2	Vorstellung des Schreibtelefons durch Professor Daniel Pokorny	284
2.4.3	Die neunte Tagung des IÖAK in Essen-Heidhausen 1978	284
2.4.4	Die zehnte Tagung in Lystrup/Dänemark 20 Jahre IÖAK 1980	284
2.5	Der dritte internationale ökumenische Kongress IÖAK in Rom 1983	285
2.6	Das vierte internationale ökumenische Seminar IÖAK in Turku 1987	288

Anhang

1	Die Tagungen im Überblick (1928–1939 und 1947–2002)	293
1.1	Tagungen vor dem Krieg	294
1.2	Die Tagungen der DAFEG – Themen und Beschlüsse nach 1945	294
Literaturverzeichnis		311
Quellenverzeichnis		323
Abkürzungen		379
Personenregister		381